

Beim Deutschen Roten Kreuz steht in München die „Zentrale Namenskartei“ mit etwa 20 000 000 Karten über Anwesende und Vermißte (Binnen- und Ost- und Südostdeutsche). Sie ist namensablich geordnet und somit für den Familienforscher in doppelter Hinsicht wichtig einmal, um die Jetztanschriften von Menschen zu ermitteln, die ihm für seine Forschung wichtig sind und mit denen er die Verbindung verloren hat, — dann aber ist es infolge der großen Menge erfaßter Personen möglich, nachzuprüfen, welche Träger eines bestimmten (etwa des eigenen) Familiennamens es gibt, also wo überall dieser Familienname erscheint. Daß die Zentrale Namenskartei phonetisch aufgebaut ist, ist angenehm (München 13, Infanteriestraße 7, Zentrale Namenskartei des DRK).

Der zweite große Suchdienst, dessen Karteien für uns von Interesse sind, ist der **Kirchliche Suchdienst** (sog. **Heimatortskarteien**). Dies ist ein System von Karteien, die für alle reichs- und volksdeutschen Vertreibungsgebiete bestehen (Nieder- und Oberschlesien, Ostpreußen, Sudetenraum, Wartheland und Polen usw.), und wo die dort erfaßten Personen nach den Kreisen, Orten, Straßen und Hausnummern der alten Heimattorte (meist: Stichtag 1. 9. 1939) registriert sind, selbstverständlich mit zusätzlicher Angabe der Jetztanschrift. In diesen Heimatortskarteien sind etwas über 10 000 000 Heimatvertriebene registriert. — Der Familienforscher kann also ermitteln, wo Gewährsleute aus seinem Heimatort, Pfarrer, Küster, Stadtarchivdirektor, Geschichtsfreunde, selbstverständlich auch entfernte Verwandte und Sippenangehörige usw. jetzt wohnen, und kann auf diese Weise seine Forschung so gut wie möglich fördern. Eine Liste der Heimatortskarteien bringen wir am Schluß unseres Hinweises. Wer sich nicht klar ist, welche Heimatortskartei zuständig ist, wende sich (mit Rückporto oder Beigabe eines frankierten Briefumschlags) an die Zentralstelle der Heimatortskarteien, München 15, Lessingstraße 1.

Man sieht also, daß beide Suchdienste dem Forscher die Möglichkeit geben, abgebrochene Verbindungen wieder anzuknüpfen und Hinweise zur weiteren Forschung zu erhalten. — Selbstverständlich kann eine Auskunft für unsere Zwecke, die ja außerhalb des Aufgabenbereichs der Suchdienste liegt, nicht kostenlos gegeben werden. Bei kleineren Anfragen, etwa Nachfrage nach einer Einzelanschrift, wird Beigabe von Rückporto genügen; umfangreichere Auskünfte, etwa eine Liste von Namensträgern, wird nur gegen eine (bescheidene) Vergütung gegeben werden können, die zu zahlen man gleich bei der Anfrage anbieten sollte. U. U. wird der Leiter einer Heimatortskartei oder eines anderen Suchdienstes mit der Erledigung einer umfangreicheren Anfrage einen Angestellten beauftragen, damit dieser nach Dienstschluß dies persönlich erledigt und die Vergütung dafür erhält. Das kommt auf den einzelnen Fall und die Arbeitslage der einzelnen Stelle an. Es muß auch, da die Suchdienste sehr überlastet sind, mit einer längeren Frist zur Erledigung gerechnet werden. Aber wir Familienforscher rechnen ja sowieso weniger mit der Zeit, die unsere Forschung kostete, als mit der Sorgfalt, mit der sie betrieben wird.

Stuttgart-Degerloch

Karl Heinz A. Dütting.

Anschriften der Heimatortskarteien:

Heimatortskartei für
 Ostumsiedler (Rußland, Bessarabien, Dobrudscha) Stuttgart-S., Archivstr. 16 Eg
 Deutsche aus Südosteuropa (Slovakei, Ungarn, Südslavien, Rumänien) Stuttgart-O., Neckarstr. 222
 Deutschbalten (Estland, Lettland, Litauen) München 13, Elisabethstr. 5/1
 Wartheland und Polen Hannover, Seilwinderstr. 9—11
 Ostpreußen Neumünster/Holstein, Beethovenstr. 15—19
 Danzig-Westpreußen Lübeck, Lindenplatz 7
 Pommern Lübeck, Lindenplatz 7
 Niederschlesien Bamberg, Obere Königstr. 4
 Groß-Breslau Recklinghausen, Schaumburgstr. 2
 Oberschlesien Passau, Innbrückgasse 9
 Sudendentische Regensburg, von der Tannstr. 7
 Mark Brandenburg östl. Oder-Neiße Augsburg, Volkhartstr. 9

Jahresbericht

Zum Jahresbericht 1953/54 darf einleitend festgestellt werden, daß das Berichtsjahr eine befriedigende Entwicklung gezeigt hat. Die Mitgliederzahl ist wie im Vorjahr auch jetzt erneut angestiegen. Dabei ist besonders zu betonen, daß der Westfäl. Bund für Familienforschung als einziger der alten genealogischen Verbände Nordwestdeutschlands die Vorkriegsmitgliederzahl wieder erreicht hat. Das darf jedoch kein Anlaß sein, in Arbeit und Werbung nachzulassen.

Das Publikationsprogramm erstrebt die Ausgestaltung der „Beiträge zur Westfälischen Familienforschung“ nach Inhalt und Umfang. Der Umfang konnte für den Jahrgang 1954, wie das vorliegende Heft zeigt, um rund 50 Prozent vergrößert, der Inhalt durch gehaltvolle Aufsätze, die mehr als früher mit wirklich genealogischen Materialien auch in Stammtafeln, Nachfahrentafeln, Verwandtschaftstafeln, Ahnenlisten und Nachweisungen der verschiedensten Art ausgestattet sind, vertieft werden und so den satzungsmäßigen Aufgaben noch besser dienen. Auch planmäßige Bebilderung ist wiederum berücksichtigt und wird in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden. Dies gilt namentlich für ein umfangreiches Heft „Westfälische Familienwappen und Hausmarken“, das Prof. Dr. v. Klocke mit zahlreichen Mitarbeitern vorbereitet. Diese Arbeiten kommen natürlich auch der Werbung zugute. Die beiden, dem Redaktionsausschuß angehörenden Vorsitzenden stellen übrigens ihre Aufsätze für die Beiträge honorarfrei zur Verfügung.

Der Angehörigen-Bestand (incl. Tauschverkehr) bewegte sich über 22 Neuaufnahmen im Jahre 1953 und 17 Neuaufnahmen 1954 bei vergleichsweise wenigen Verlusten durch Tod und Austritt weiter auf insgesamt 471.

Mehrere Vorstandssitzungen beschäftigten sich mit laufenden Vereinsangelegenheiten, mit einer Bielefelder und einer Paderborner Tagung, mit den Münsterschen Jahreshauptversammlungen (über

alles siehe „Beiträge 1953“ S. 67 und das Folgende) und nicht zuletzt mit einer Satzungsänderung, die auf der Jahreshauptversammlung 1954 angenommen wurde.

In der Geschäftsstelle ist die Zahl der persönlichen Besuche gleichbleibend. Umsomehr nehmen Büchereientleihen und briefliche Forschungsanfragen privater Personen und öffentlicher Stellen des In- und Auslandes zu. Beratungen und Hinweise gibt die Geschäftsstelle unmittelbar. Sind umfangreichere Nachforschungen erforderlich, so wird den anfragenden Personen oder Stellen Vermittlung eines Bearbeitungsauftrages an einen beruflich tätigen Forscher angeboten. Außerdem erledigte der Geschäftsführer die Aufgaben des Schatzmeisters und in Zusammenarbeit mit dem schon erwähnten Redaktionsausschuß, der wiederholt beriet, die Arbeit der Schriftleitung der „Beiträge“.

Tagung in Paderborn am 28. Juli 1954

Auf der in Zusammenarbeit mit der Abt. Paderborn des Vereins für Geschichte und Altertumskunde durchgeführten familienkundlichen Tagung sprach Baurat a. D. Michels, Paderborn, über seine Methode der Familiengeschichtsforschung. Schon in den Vorkriegsjahren sammelte Baurat Michels alle auf Haus- und Arbeitsgeräten, an privaten und öffentlichen Bauten, auf Denkmälern und Grabsteinen erreichbaren Hausmarken, Wappen und Inschriften. Manche Fundstellen fielen wenige Jahre später den Bomben der Luftangriffe zum Opfer. Umso wertvoller ist heute das durch rechtzeitig Inschriftensammlung und Bildaufzeichnung gewonnene Material. Von diesen Unterlagen ausgehend spürte der genealogisch interessierte Forscher den vorgefundenen Familiennamen in Kirchenbüchern und in sonstigen archivistischen Quellen nach und kam dabei zu oft ungeahnten Feststellungen.

Nach dem Vortrag besuchten die Tagungsteilnehmer die im Lesesaal des Leokonvikts hergerichtete Ausstellung ausgewählter Quellen zur Paderborner Familiengeschichte. Am Nachmittag widmete Baurat Michels sich nochmals den Gästen. Auf einem Rundgang durch die Stadt erläuterte der Kenner der Paderborner Baugeschichte in seinen humorgewürzten Ausführungen Eigenarten im Ortsbild sowie manche personengeschichtlich und genealogisch aufschlußreiche Sehenswürdigkeit an kirchlichen und profanen Bauten der Stadt.

Jahreshauptversammlung in Münster am 29. September 1954

Nach den Begrüßungs- und Eröffnungsworten des Vorsitzenden gab der Geschäftsführer den Jahresbericht 1953/54 mit anschließender Rechnungslegung. Der dem Geschäftsführer erteilten Entlastung folgte die Behandlung mehrerer Fragen. Dabei beschloß die Mitgliederhauptversammlung die zwecks Erlangung der Steuerabzugsfähigkeit der Beitrags- und Spendenleistungen erforderliche Änderung der §§ 4 und 12, Schlußabsatz, der Satzung vom 30. Juli 1949.

Die neue Fassung lautet: § 4 (Kurator): Die Schirmherrschaft des Bundes übt der Landschaftsverband in Münster aus. — § 12 (Die Auflösung des Bundes), Schlußabsatz: Das Eigentum des Bundes geht bei seiner Auflösung an den Landschaftsverband Westfalen über, unter Abgabe der Bücher und wissenschaftlichen Sammlungen als geschlossene Dauerleihe (Depositum) an die Universitätsbibliothek Münster.

Der stellv. Vorsitzende Prof. Dr. v. Klocke berichtete eingehend über die Goslarer Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der genealogischen Verbände Deutschlands“ Mitte Sept. 1954, auf der die lange erstrebte Satzung der „Arbeitsgemeinschaft“ immer noch nicht zustande gebracht und nur die drohende Beseitigung der alten und nützlichen „Abteilung Genealogie“ des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ dank Privatinitiative verhindert werden konnte. Die Versammlung sprach ihm ihre Zustimmung zu seiner Haltung aus.

*

Vor der Mitgliederhauptversammlung sprach um 18 Uhr Staatsarchivrat Dr. Otto Korn, Münster, in einem öffentlichen Vortrag, zu dem außer den Mitgliedern des Westfäl. Bundes für Familienforschung die münsterschen Mitglieder des Altertumsvereins geladen waren, über „Die Hausmarke“. Der Vortragende zeigte in seinen Ausführungen Ursprung, Anwendung und Sinn dieses alten Zeichens auf. Als zunächst rein individuelles Eigentumsmerkzeichen ist die Hausmarke bei allen germanischen Völkern nachweisbar. Fast sämtlichen Gegenständen des täglichen Gebrauchs trug man das einfache lineare Gebilde auf. In den einzelnen Jahrhunderten erweitert sich der Anwendungsbereich der Hausmarke. Schon im 10./11. Jh. führen Bürger und Bauern, vereinzelt auch Ritterbürtige das Haus- und Besitzzeichen als Bild ihres Siegels. Später ging die Hausmarke auch auf juristische Personen über. Korporationen wie Genossenschaften und Gilden führen sie als besonderes Kennzeichen. Im 19. Jh. tritt sie weniger in Erscheinung. Erst in jüngerer Zeit greifen die Gebrauchsgraphiker die Anwendung der Hausmarke wieder auf. In veränderter Form finden wir sie heute auch als Firmen- und Verlagszeichen.

Die in recht verständlicher Art vorgetragenen, durch ausgewählte Lichtbilder ergänzten Darlegungen Dr. Otto Korn weckten allgemeines Interesse. Wie schon bei seinem uns zuvor gehaltenen Lichtbildervortrag über „Bürgerliche Wappenführung einst und jetzt“ folgte auch diesmal den Ausführungen eine äußerst rege Diskussion, in deren fast einstündiger Dauer bestehende Unklarheiten geklärt und aus der Versammlung gestellte Fragen näher erörtert werden konnten. Für Vortrag und Aussprache dankten die Anwesenden dem Vortragenden mit starkem Beifall.

Wenige Monate später verließ uns der für die Aufgaben des Westfälischen Bundes für Familienforschung stets in besonderem Maß interessierte Forscher. Der Tod nahm Staatsarchivrat Dr. Otto Korn, den eifrigen Förderer genealogischer und heraldischer Arbeit, am 3. April 1955 allzufrüh aus unserer Mitte. Für die unseren Aufgaben gegenüber stets bewiesene Hilfsbereitschaft und Mitarbeit gilt Dr. Korn heute nochmals unser aller herzlichster Dank. Ehre seinem Andenken!

Bücherschau

O. Tope „Die Familie Kortum . . . in Celle-Burgdorf-Hannover-Dänemark 1500—1954“ = Sonderveröffentlichung 6/1954 des „Niedersächsischen Landesvereins für Familienkunde“, Hannover (d. h. Fortsetzung früherer Veröffentlichungen), S. 79—141/ mit 27 Abbildungen im Umdruckverfahren.